

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1944)
Heft: 5

Artikel: Schweizerkolonien
Autor: Möhr, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In solchen Fällen wird man sich über die nötigen Modifikationen oder über die Aufhebung des Vertrags verständigen.

Jedenfalls ist aber sowohl bei Zessionen als bei Rücktritten oder bei der Aufhebung des Vertrages jeder einzelne Interessent pro rata seiner Beteiligung für die bis dahin aufgenommenen Verpflichtungen bis zu deren Ablauf haftbar.

Chur, den 1. Januar 1857.

p. p. Maßner & Braun: A. Salis.
 Otto d'Anton Jenatsch.
 Carl Fried. Jenny.
 S. J. B. Bavier.
 P. & A. Sprecher.
 p. p. Laurer Cie.: J. C. de G. Moritzi.
 Bavier Cie.
 P. de J. A. Sprecher.

Schweizerkolonien

Von a. Direktor Jakob Möhr, Chur

Vorbemerkung des Herausgebers. Herr Direktor Möhr, einst Chef des Auswanderungsamtes in Bern, war so freundlich, dem Herausgeber die folgenden Ausführungen zur Veröffentlichung zu überlassen. Sie beziehen sich auf die schweizerische Kolonisation in überseeischen Gebieten. Graubünden hatte an derselben, wie aus der im Monatsblatt 1944 Nr. 2 mitgeteilten Zusammenstellung hervorgeht, einen erheblichen Anteil. Die Arbeit des Herrn Direktor Möhr wird deshalb die Leser des Monatsblattes interessieren.

Gibt es überhaupt Schweizerkolonien? Ja, es gab einst und gibt noch heute solche, doch weiß man im allgemeinen wenig von ihnen. Damit sie nicht ganz in Vergessenheit geraten, wollen wir sie möglichst kurz in Erinnerung rufen.

Wenn wir von Kolonien sprechen, müssen wir unterscheiden zwischen Handels-, Militär- und Siedlungskolonien. Die ersten Handelskolonien von Bedeutung zum Warenaustausch wurden von den Phöniziern und Griechen gegründet. In der Gründung von Militärkolonien taten sich die Römer, Spanier, Portugiesen, Engländer, Franzosen und Russen hervor. Die Handelskolonien

brauchten militärischen Schutz. Kaufleute und Soldaten hatten aber Gegenstände aller Art, besonders auch Lebensmittel nötig. Darum wurde der Boden in der Nähe ihrer Standorte bebaut und es entstanden Ansiedlungen. Freilich wurden von jeher auch Siedlungen nur zur Kultivierung des Bodens gegründet. Die Kolonien mußten naturgemäß zum eigenen Schutz und zwecks Ausdehnung immer weiter vorgeschoben werden. So drang Rußland vom Ural bis zum Stillen Ozean vor und England tief in alle Erdteile hinein.

Die Schweiz hat keine Militärkolonien, wohl aber Handels- und Siedlungskolonien, wenn auch in etwas anderm Sinne als oben erwähnt. Der karge Ertrag unseres Bodens und die engen Grenzen unseres Landes hinderten von jeher viele tatendurstige Schweizer daheim in ihrer Entwicklungsmöglichkeit, und so zogen sie in die Fremde, um dort Arbeit zu suchen und sich eine Existenz zu gründen. Die meisten unserer Landsleute wanderten einzeln aus und schlossen sich erst zu Vereinen zusammen, wenn mehrere von ihnen am gleichen Orte Beschäftigung fanden; immerhin können wir auch die Auswanderung in Gruppen konstatieren, die gleich von Anfang an beschlossen, im fernen Lande eine Kolonie zu gründen. Sozusagen in allen größern Handels- und Industriezentren der Welt gibt es kleinere oder größere Schweizervereine, die sich Schweizerkolonien nennen. Es soll jedoch hier nicht von diesen schweizerischen Geselligkeits- und Hilfsvereinen im Auslande die Rede sein, sondern von den Siedlungskolonien in überseeischen Ländern. Freilich gibt es nur mehr wenige derartige Siedlungen, auf denen ausschließlich Schweizer leben, denn im Laufe der Jahre haben sich auf den ursprünglichen Schweizerkolonien Angehörige anderer Staaten angesiedelt, sich mit den ansässigen Kolonisten vermischt und wurden größtenteils Bürger ihres Adoptivvaterlandes. Wir glauben, eine Übersicht über die Schweizer Siedlungskolonien am besten dadurch gewinnen zu können, daß wir die Länder, in denen sie liegen, der Reihe nach streifen.

In Kanada erhielten Schweizer schon im Jahre 1668 eine Landkonzession am Lorenzostrom, östlich von Quebec; ob sie dieselbe als Kolonie ausbauen konnten, ist uns nicht bekannt. Im Jahre 1814 gab die englische Regierung in ihren Diensten stehenden Schweizer Soldaten Landstücke in Westkanada, und nicht

viel später ließen sich etwa 200 Landsleute durch Oberst May bestimmen, die „Red River Colony“ zu gründen, die aber nicht lange bestand. Viel zu reden gab die im Anfang dieses Jahrhunderts von Herrn Stettler gegründete Kolonie in Alberta. Aus dem Zentrum der Niederlassung entstand das Städtchen Stettler, in dessen Umgebung eine Anzahl Schweizer noch heute ihr Auskommen als Farmer finden. Andere schweizerische Siedlungen finden wir in Kanada nicht, außer Notre Dame de Lourdes in Manitoba und Edelweiß in Britisch-Kolumbien (Bergführersiedlung). In Kanada wie auch in anderen überseeischen Ländern gibt es wohl viele Einzelsiedlungen, die aber nicht als Kolonien bezeichnet werden dürfen.

Am zahlreichsten sind die Schweizerkolonien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo uns 85 bekannt sind. Es würde viel zu weit führen, über alle nähere Angaben zu machen. Wir beschränken uns deshalb darauf, die Namen einer Anzahl zu nennen und auf die Gründung von zweien näher einzutreten, denn die Geschichte der Entstehung, Entwicklung und des Stillstandes (bzw. der nicht weitem Aufnahmefähigkeit) ist fast überall dieselbe. Zu den wichtigsten Schweizerkolonien in den Vereinigten Staaten gehören New Bern, Seelisberg, Monticello, New Switzerland, Stucky, Tell, Einsiedeln, Bern, Luzern, Zwingli, New Basel, Zürich, Bern-Stadt, Highland, Helvetia, New Engelberg, Grütli, Brunnerville, Benziger, Baumgartner, Stauffer, New Baden, Swiss Alp, Alpina, New St. Gallen, New Glarus, New Elm, Interlaken und Monroe. New Glarus (Wisconsin) wurde 1845 gegründet, nachdem dem Auswandererverein Schwanden eine Subvention des Kantons Glarus bewilligt worden war. Man kann sich die Schwierigkeiten, mit denen die ersten Pioniere, insbesondere die Herren Dürst und Streif, zu kämpfen hatten, heute kaum mehr vorstellen, und als Not und Sorge zu weichen begannen, entstanden, wie später bei ähnlichen Gründungen, Zwistigkeiten unter den Ansiedlern. Auch in New Glarus leben heute viele Nichtglarner und Nichtschweizer, doch hat diese Kolonie noch schweizerischen Charakter beibehalten. Im Gegensatz zur Kolonie New Glarus, die durch Staatsmittel zustande kam, entstand die Kolonie Bern-Stadt (Kentucky) mit Hilfe einer Gesellschaft. Ein Herr Brunner kaufte für sie ein Stück Land und begann mit der Besiedelung. Die Seele des Unternehmens, besonders in materieller Hinsicht, war aber

Herr Karl Im Obersteg in Basel. Uneinigkeit unter den Kolonisten und der Zuzug ungeeigneter Elemente hinderte die Kolonie an der Entwicklung; es sollen dort 440 Schweizer leben.

Wiederholt wurden Versuche gemacht (noch im Jahre 1917/18) in Mittelamerika Schweizerkolonien zu gründen, doch blieben diese Versuche ohne Erfolg.

In Brasilien gibt es eine größere Anzahl Schweizerkolonien. Nur von Schweizern (Nidwaldnern) bewohnt ist aber unseres Wissens einzig die Kolonie Helvetia im Staate São Paulo. Am bekanntesten war lange Zeit die Kolonie New Freiburg, welche im Jahre 1819 gegründet wurde. Nicht weniger als 1600 Personen reisten damals zusammen nach Rio de Janeiro, und von diesen starben bis zur Ankunft am Reiseziel 425. Um die vielfach enttäuschten Auswanderer aus der größten Not zu retten, wurde für sie eine Kollekte in der Schweiz veranstaltet. Gleichwohl waren die Entbehrungen der Ansiedler lange Zeit groß, und zu einer eigentlichen Schweizerkolonie konnte sie sich nie entfalten. Ferner beschäftigten die Öffentlichkeit die Kolonien Leopoldina, Visconde di Maua und New Zürich, aber nur die letztere scheint im Aufschwung begriffen zu sein.

Von den Schweizerkolonien in Uruguay verdient allein New Helvetia Erwähnung. Sie wurde im Jahre 1861 von den Herren Sigrist und Fender gegründet und ist heute ein blühendes Gemeinwesen mit 3717 Einwohnern, aber nicht mehr aufnahmefähig.

Frühe schon schlossen sich Schweizer in Argentinien zusammen, um Kolonien zu gründen, auf denen Schweizerart sich entfalten und erhalten sollte. Unter unendlichen Mühen, Entsagungen und Gefahren hielten die ersten Pioniere aus. Nicht selten mußten sie mit dem Gewehr auf dem Rücken den Pflug führen, um sich vor Feinden aller Art zu schützen und um Hütte, Weib und Kind gegen den Feind zu verteidigen. Die Schützen der Schweizerkolonien gelangten bisweilen auch zu politischer Bedeutung. Ihre Geschichte und ihre Entwicklung hier zu schildern, gestattet der Raum nicht. Wie anderswo, haben sich auch auf den Schweizerkolonien in Argentinien von Anfang an oder später Fremde angesiedelt. Am meisten Schweizer finden wir noch auf den Kolonien San Carlos, Baradero, Rolden, Bernstadt, Carcarania, Esperanza, Humbold, Cavour, Grütli, Progreso und Helvecia.

Anfangs der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts wurde in der Schweiz lautbar, daß Chile sich zur Ansiedlung für Schweizer eigne. Es setzte alsbald eine lebhaftere Auswanderung nach diesem Lande ein. Einige Zeit schien es, als ob die von Schweizern gegründeten Siedlungen gedeihen, allmählich aber stellte sich heraus, daß insbesondere die Entfernung Chiles von Europa zu groß war, um Farmprodukte mit Vorteil auf den Markt zu bringen. Unter den Kolonien, auf denen heute noch schweizerische Ansiedler leben, nennen wir: Chilan, Angol, Contulmo, Traiguen, Galvarino, Victoria und Ercilla.

In Afrika bemühten sich Private und Gesellschaften, Schweizerkolonien unter anderm in Rhodesia zu gründen. Es blieb jedoch bei den Versuchen, und in Deutsch-Ostafrika bereitete der Weltkrieg der Gründung von schweizerischen Siedlungskolonien ein Ende. Einzig in Nordafrika hat die Compagnie Genèveise des colonies du Sétif in Genf eine Konzession Land im Umfange von 20 000 ha in Algier erworben, auf der viele Schweizer angesiedelt wurden.

Nach Australien lockte das Goldfieber in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts viele Schweizer, von denen manche, in ihren Erwartungen getäuscht, die sichere Existenz als Farmer der des Goldsuchers vorzogen. Im Jahre 1860 wurde die Kolonie Geelong gegründet, auf der eine Zeitlang etwa 3000 Schweizer lebten; heute sollen sich aber nur noch 30 dort aufhalten. Ferner darf nicht unerwähnt bleiben die im Jahre 1884 von etwa 300 Tessinern und Graubündnern angelegte Kolonie Daylesford.

Auch in Neuseeland gibt es eine Siedlung im Bezirk Taranaki, auf der ungefähr 200 Schweizer der Farmwirtschaft obliegen.

Schließlich muß doch noch auf eine Kolonie hingewiesen werden, wenn sie auch nicht im strengen Sinne des Wortes in einem überseeischen Lande lag, sondern im Kaukasus, in der Nähe von Tiflis. Familien Ammeter aus dem Berner Oberland gründeten dort mit Bekannten aus den Urkantonen eine Kolonie, auf der Viehzucht, Milchwirtschaft und eine Musterkäserei zu großer Blüte gelangten. Die Siedler waren angesehen und wurden sehr wohlhabend, doch verloren sie im Weltkrieg 1914–1918 Hab und Gut. Zuletzt gelangte noch ein Bruchteil dieser unserer Landsleute mit

Mühe und Not über Moskau nach Bremen und von dort mit öffentlicher und privater Hilfe nach Kanada, wo Land erworben und eine neue Siedlung gegründet wurde.

Infolge von Krieg und Krise wird auch in Zukunft der Gründung von Schweizerkolonien in überseeischen Ländern vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Eine gedeihliche Entwicklung solcher ist aber nur möglich, wenn schon bei der Gründung, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen, die nötige Vorsicht und Tatkraft zur Anwendung kommt. Halbheit führt auch hier nicht zum Ziele, sondern nur richtige Vorbereitung, genügende materielle Unterstützung, vorsichtige Auswahl der Ansiedler und festes Vertrauen auf den Erfolg.

Die überseeische Auswanderung aus der Schweiz und aus Graubünden

Zusammenstellung auf Grund der Eintragungen in die Beförderungskontrollen der schweizerischen Auswanderungsagenturen

Jahr	Schweiz	Graub.	Jahr	Schweiz	Graub.
1868	5007	273	1893	6177	281
1869	5206	210	1891	7516	286
1870	3494	155	1892	7835	293
1871	3852	211	1894	3849	127
1872	4899	369	1895	4268	108
1873	4957	304	1896	3330	101
1874	2672	72	1897	2508	70
1875	1772	43	1898	2288	64
1876	1741	40	1899	2493	72
1877	1691	35	1900	3816	96
1878	2608	31	1901	3921	129
1879	4288	31	1902	4707	116
1880	7255	68	1903	5817	114
1881	10935	191	1904	4818	155
1882	11962	429	1905	5049	151
1883	13502	467	1906	5296	153
1884	9608	423	1907	5710	137
1885	7583	256	1908	3656	62
1886	6342	170	1909	4915	126
1887	7558	234	1910	5178	76
1888	8346	244	1911	5512	122
1889	8430	275	1912	5871	152
1890	7712	209	1913	6191	147

Jahr	Schweiz	Graub.	Jahr	Schweiz	Graub.
1914	3869	122	1929	4608	100
1915	1976	43	1930	3636	69
1916	1464	29	1931	1707	38
1917	656	7	1932	1301	11
1918	304	0	1933	1167	19
1919	3063	43	1934	1220	22
1920	9276	253	1935	1250	20
1921	7129	172	1936	2010	21
1922	5787	126	1937	2813	44
1923	8006	207	1938	1975	42
1924	4140	81	1939	2186	40
1925	4334	78	1940	1111	15
1926	4947	111	1941	1398	13
1927	5272	135	1942	326	9
1928	4800	92	1943	18	0

Die Bündner Volkshochschule

Ihre Tätigkeit von 1939 bis 1944

Von Dr. Karl Hägler, Chur

Im Frühling 1939 hat das Bündnerische Monatsblatt (Nr. 5) in entgegenkommender Weise der Bündner Volkshochschule seine Spalten geöffnet. Der Aufsatz „Die Bündner Volkshochschule. Ein Rückblick auf ihre Entstehung und fünfzehnjährige Tätigkeit – 1924–1939“ ist als Sonderdruck dem Gründer und Leiter, Professor Adolf Attenhofer, zu seinem 60. Geburtstage gewidmet worden.

Im Anschluß an jene Darstellung des Werdens unserer Volkshochschule und ihres Wirkens in den fünfzehn Jahren des Bestehens soll im folgenden auch kurz über die Tätigkeit in den inzwischen verstrichenen fünf Jahren berichtet werden. Es handelt sich dabei um die Zeit vom April 1939 bis und mit März 1944. Abgesehen vom Sommertrimester 1939 umfaßt der Bericht also